

Evaluation des internationalen Berufsbildungs-
kongresses in der Schweiz

Bericht zuhanden des
Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

Luzern/Zürich, den 18. Dezember 2018

IMPRESSUM

Autorinnen und Autoren

Ruth Feller, Interface (Projektleitung)

Isabella Lussi, Dr., Interface (Projektmitarbeit)

Marcelo Duarte, Interface (Projektmitarbeit)

Markus Maurer, Prof. Dr., Pädagogische Hochschule Zürich (Fachexpertise)

INTERFACE

Politikstudien Forschung Beratung

Seidenhofstrasse 12

CH-6003 Luzern

T +41 41 226 04 26

interface@interface-pol.ch

www.interface-pol.ch

Auftraggeber

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

Laufzeit

Januar 2018 bis November 2018

Datenerhebungsperiode

März 2018 bis September 2018

Zitiervorschlag

Feller, Ruth; Lussi, Isabella; Duarte, Marcelo; Maurer, Markus (2018): Evaluation des Internationalen Berufsbildungskongresses (IBBK). Bericht zuhanden des SBFI, Interface Politikstudien Forschung Beratung, Luzern.

Projektreferenz

Projektnummer: P18-01

ZUSAMMENFASSENDES FAZIT UND EMPFEHLUNGEN

AUFTRAG

Im Vorfeld des internationalen Berufsbildungskongresses hat das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) entschieden, die internationale Strategie der Schweiz im Bereich Bildung, Forschung und Innovation für den Bereich der Berufsbildung zu konkretisieren (IBBZ-Strategie des SBFI). Die IBBZ-Strategie des SBFI beschreibt verschiedene Massnahmen zur Stärkung der Schweizer Berufsbildung im internationalen Kontext. Eine zentrale Massnahme stellt der internationale Berufsbildungskongress (IBBK) dar. Dieser wurde erstmals in den Jahren 2014, 2016 und 2018 durchgeführt. Vor dem Hintergrund, dass die internationale Berufsbildungszusammenarbeit (IBBZ) auch andere Politikbereiche der Schweiz betrifft, hat eine interdepartementale Arbeitsgruppe, bestehend aus den relevanten Bundesstellen, zur selben Zeit einen Grundlagenbericht zur IBBZ erarbeitet (IBBZ-Grundlagenbericht des Bundes).¹ Der IBBK leistet auch einen Beitrag dazu. Mit der vorliegenden Evaluation will das SBFI überprüfen, inwiefern der IBBK als Massnahme dazu beiträgt, die vom SBFI definierten Ziele der IBBZ in den Bereichen Visibilität und Expertisetransfer zu erreichen. Zudem soll die Evaluation Empfehlungen und Vorschläge darlegen, wie Visibilität und Expertisetransfer im Bereich der Berufsbildung durch verschiedene öffentliche IBBZ-Massnahmen gesteigert werden kann.

METHODISCHES VORGEHEN

Neben der Durchführung einer Dokumentenanalyse wurden Fokusgruppen-Interviews mit Personen innerhalb der Projektorganisation und mit Berufsbildungsexperten/-innen realisiert. Anschliessend erfolgten Telefoninterviews mit ausländischen und inländischen Teilnehmenden. Kern der Erhebungen waren Teilnehmendenbefragungen am Kongress selber. Die aus den Ergebnissen abgeleiteten Zukunftsszenarien wurden schliesslich mit Berufsbildungsexperten/-innen besprochen sowie deren Effektivität, Effizienz, Realisierbarkeit, Akzeptanz und Nachhaltigkeit beurteilt.

FAZIT UND EMPFEHLUNGEN

Der Kongress stösst im In- und Ausland auf positive Resonanz. Die Evaluation zeigt, dass der IBBK von einer grossen Mehrheit der Teilnehmenden geschätzt wird. Das internationale Publikum, die gute Organisation und die Inhalte werden mehrheitlich positiv beurteilt. Gleichzeitig hat das Thema der arbeitsmarktorientierten Aus- und Weiterbildung seit der Lancierung der ersten Durchführung des IBBK international an Bedeutung gewonnen. Viele Länder sind auf dem Weg, die Berufsbildung voranzutreiben, da erkannt wurde, dass sie ein Schlüssel zu wirtschaftli-

¹ Die Schweiz verfolgt in der IBBZ die Stärkung der Schweizer Berufsbildung im internationalen Kontext, die Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in Partnerländern und die erfolgreiche Positionierung der Schweiz auf internationaler Ebene.

chem Erfolg, zur Reduktion von Jugendarbeitslosigkeit und zur Wettbewerbsfähigkeit ist. Es ist zudem davon auszugehen, dass die Bedeutung des Themas weltweit längerfristig Bestand haben wird. Der IBBK stösst vor allem im Ausland auf positive Resonanz. Er trägt massgeblich zur Visibilität der Schweiz als Land mit Berufsbildungsexpertise bei und hat sich zu einem wichtigen internationalen Treffpunkt für Politik, Wissenschaft und Bildung zum Thema Berufsbildung entwickelt. Dies führt uns zu Empfehlung 1.

Empfehlung 1: Kongress weiterführen.

Auf der Basis der breit abgestützten positiven Resonanz zum IBBK sowie mit Bezug auf die neue internationale BFI-Strategie von 2018 empfehlen wir, den IBBK als Veranstaltung weiterzuführen. Die Analyse der verschiedenen, mit Experten/-innen diskutierten Szenarien zeigt deutlich, dass der Kongress in Richtung eines globalen Events weiterentwickelt werden soll. Dabei soll er konsequent auf die Bedürfnisse der internationalen Teilnehmenden, den internationalen Diskurs und die international anstehenden Herausforderungen in der arbeitsmarktorientierten Aus- und Weiterbildung ausgerichtet werden. Gleichzeitig sollen mit der Weiterführung die Bemühungen zur Stärkung einer internationalen Community, die sich mit der Steuerung und Weiterentwicklung der Berufsbildung beschäftigt, verstetigt werden. Die Ausgestaltung dieses Kongresses wird in den nachfolgenden Empfehlungen entlang der zentralen Entscheidungsdimensionen (Ziele, Zielgruppen, Trägerschaft, Projektleitung, Finanzierung, Veranstaltungsform, Inhalt) dargelegt (Empfehlungen 2 bis 8).

Ziele zu Networking und Visibilität mehrheitlich, zu Expertisetransfer ungenügend erreicht.

Mit dem IBBK werden die IBBZ-Ziele Networking zwischen den internationalen Berufsbildungsakteuren und Visibilität der Schweiz insgesamt gut bis sehr gut erreicht. Die Teilnehmenden schätzen den Austausch im internationalen Kontext, auch wenn es teilweise eine Herausforderung ist, die richtigen Netzwerkpartner zu finden. Die Regelmässigkeit des Kongresses hat zusätzlich dazu beigetragen, dass eine neue Community der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit entstanden ist. Der Expertisetransfer – ebenfalls ein IBBZ-Ziel – konnte durch den IBBK nur bedingt erreicht werden, da eine vertiefte Auseinandersetzung mit den diskutierten Themen an einem solchen Kongress kaum möglich ist. Für einen gezielten Expertisetransfer wären andere Formate zielführender, beispielsweise Weiterbildungen direkt in den Partnerländern. Trotzdem ist der IBBK eine wichtige Voraussetzung für den Expertisetransfer.

Empfehlung 2: IBBK stärker an der internationalen BFI-Strategie ausrichten und die Ziele Networking und Visibilität ins Zentrum stellen.

Wir empfehlen, bei einem Kongress im Sinne eines globalen Events die Ziele Visibilität und Networking noch deutlicher in den Vordergrund zu stellen. Die Tatsache, dass die Schweiz im Bereich von Bildung, Forschung und Innovation führend ist und über eine hohe Expertise in der arbeitsmarktorientierten Aus- und Weiterbildung verfügt, sollen dabei sichtbar gemacht werden. Im Gegensatz zu den ersten drei Ausgaben des Kongresses soll dabei die Schweizer Berufsbildung einen weniger wichtigen Platz einnehmen. Mit den zukünftigen Kongressen soll die Schweiz als Promotorin von aktuellen

und relevanten Themen im Bereich der arbeitsmarktorientierten Aus- und Weiterbildung sowie als Expertin im Diskurs und in der Reflexion über globale Herausforderungen positioniert werden (vgl. Ziel 3 der neuen BFI-Strategie). Damit kann sich die Schweiz als innovatives Land international profilieren. Das Networking soll nicht nur am Kongress ermöglicht, sondern weiter ausgebaut werden. Den Teilnehmenden sollen verschiedene bestehende Netzwerke bekannt gemacht werden, die durch den Kongress herangewachsene Community zwischen den Kongressen im Austausch unterstützen und durch die der Diskurs über die relevanten Themen über den Kongress hinaus weitergeführt werden kann.

Anteil der Teilnehmenden aus prioritären Ländern des SBFI sinkt – Zielgruppenmix ist aber zielführend.

Obwohl die vom SBFI als prioritär eingestuft Länder mindestens einmal am Kongress vertreten waren und die Hälfte dieser Länder gar an allen drei Kongressen teilgenommen haben, zeigen die Analysen, dass mit jeder Durchführung des IBBK der Anteil der Teilnehmenden, die zu den prioritären Ländern des SBFI zählen, gesunken ist. Darüber hinaus lässt sich feststellen, dass viele strategische Partnerländer am Kongress gefehlt haben. Letzteres ist dem Umstand geschuldet, dass die strategischen Partnerländer bei der Konzipierung des Kongresses nicht als primäre Zielgruppe des IBBK definiert wurden, weil diese und die europäischen Länder im Allgemeinen zu einem grossen Teil die Schweizer Berufsbildung schon kennen und sich aufgrund des Programms weniger stark angesprochen fühlten. Andererseits ist das Interesse am IBBK von Ländern, die in Kontakt mit der DEZA und dem SECO stehen, sehr hoch. Die zusätzlichen Mittel der DEZA zur Unterstützung von Schwellen- und Entwicklungsländern bewirkte zudem, dass mehr Delegationen, die in Kontakt mit der DEZA und dem SECO stehen, an den Kongressen erschienen sind. Dieser Befund steht im Widerspruch zu den Zielen der BFI-Strategie. Bei einer Weiterführung des Kongresses nach vorliegendem Muster mit einem starken Fokus auf die Schweizer Berufsbildung besteht die Gefahr, dass die Teilnehmendenzahlen längerfristig zurückgehen werden. Irgendwann werden alle Interessierten das System der Schweizer Berufsbildung kennen.

Die Evaluation konnte aufzeigen, dass die zentralen Zielgruppen der Kategorien Politik/Verwaltung, Bildung/Wissenschaft und Wirtschaft angesprochen wurden. Obwohl teilweise der Wunsch nach einer homogeneren Zielgruppe geäussert wurde, lässt sich die Heterogenität der Zielgruppe durchaus als eine zentrale Stärke und ein Alleinstellungsmerkmal des Kongresses sehen. Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass bei der Definition der Zielgruppe dem Umstand Rechnung getragen werden muss, dass in anderen Ländern häufig nur gewisse Personen – grösstenteils mit Funktionen in Politik, Verwaltung oder Wissenschaft – an solche Kongresse reisen dürfen.

Empfehlung 3: Die prioritären Länder des SBFI sowie die OECD-Länder als primäre Zielgruppe definieren und diese gezielt ansprechen.

Wir empfehlen, sich bei der Definition der Zielgruppen stärker an den BFI-Zielen zu orientieren. Dies bedeutet, dass mit dem Kongress die prioritären Länder des SBFI inklusive der strategischen Partnerländer und die OECD-Länder angesprochen werden sollten. Dabei sollten diese Länder selbst stärker im Kongress eingebunden werden. Die

zentralen Akteure dieser Länder sollten eingeladen werden, ihre Erfahrungen und Herausforderungen im Zusammenhang mit der arbeitsmarktorientierten Aus- und Weiterbildung zu präsentieren und zu thematisieren. Damit würde die internationale Perspektive des Kongresses gestärkt, die auch die Akteure aus der Schweiz mehr ansprechen könnte. Weiter sollte die Werbung und Ansprache von potenziellen Teilnehmenden verstärkt über das Netzwerk des SBFI (z.B. swissnex) erfolgen.

Wir empfehlen weiter, auch bei einem Kongress nach dem Modell eines globalen Events den breiten Zielgruppenmix beizubehalten. Die unterschiedlichen Bedürfnisse, Interessen und Vorkenntnisse der politischen Akteure der Verwaltung, der Wissenschaft und Bildung sowie der Verwaltung und der Wirtschaft sollten dabei mit einer stärkeren Modularisierung des Kongresses aufgefangen werden.

Verbundpartnerschaftliche Trägerschaft ist positiv – internationale Akteure fehlen.

Die breite verbundpartnerschaftliche Zusammensetzung der Trägerschaft, in der sowohl der Bund, die Kantone als auch verschiedene OdA vertreten sind, wird von allen befragten Akteuren sehr begrüsst, weil damit ein zentrales Prinzip des Berufsbildungssystems der Schweiz aufgenommen wird. Dies ist auch gemäss der BFI-Strategie von Bedeutung. Allerdings ist eher kritisch zu sehen, dass einerseits der Einsitz in die Trägerschaft mit einem finanziellen Beitrag verbunden ist und dadurch nicht alle systemrelevanten Akteure in der Trägerschaft vertreten sind und andererseits, dass die internationale Perspektive gänzlich fehlt.

Empfehlung 4: Verbundpartnerschaftliche Trägerschaft beibehalten und die internationale Verankerung in der Projektorganisation abbilden.

Die verbundpartnerschaftliche Trägerschaft soll beibehalten werden. Dies erhöht die Legitimation des Kongresses im Inland und entspricht der BFI-Strategie. Zudem bleibt die Schweiz als Trägerin des IBBK gut sichtbar, auch wenn der Kongress als globaler Event konzipiert wird. Zusätzlich empfehlen wir, neben den Verbundpartnern weitere systemrelevante Akteure aus der Schweiz einzubinden, die Einblick in die internationale IBBZ haben (u.a. aus der Wissenschaft). Um bei der Weiterentwicklung des IBBK als globalen Event auch die internationale Verankerung zu verdeutlichen, empfehlen wir weiter, einen international zusammengesetzten Beirat ins Leben zu rufen. Der Beirat soll den IBBK ideell und fachlich begleiten und unterstützen. Für diesen Beirat sollen Fachpersonen und zentrale Akteure der Schweiz und anderer Länder (z.B. aus SBFI-Partnerländern) aus den Bereichen Politik/Verwaltung, Wissenschaft/Bildung mit dem Fokus arbeitsmarktorientierte Aus- und Weiterbildung gewonnen werden.

Unklare Aufgaben innerhalb der Projektorganisation.

Die Aufgabenteilung zwischen strategischer (Steuerungsausschuss) und operativer (HoW) Projektleitung war grösstenteils zielführend. Die Schaffung der Arbeitsgruppe Programm, die für die inhaltliche Ausarbeitung und Konkretisierung des Programms zuständig ist, war geeignet. Weniger günstig war erstens die zu wenig klare personelle Trennung zwischen Mitgliedern des Steuerungsausschusses und Mitgliedern der Arbeitsgruppe Programm und zweitens die Unklarheiten in der Aufgabenteilung zwischen

Arbeitsgruppe Programm und HoW. Die nicht eindeutig festgehaltene und mehrheitlich unklare Aufgabenverteilung zwischen diesen Gremien machte zu Beginn auch die Zusammenarbeit mit der operativen Projektleitung schwierig. Im Verlaufe der drei Kongressdurchführungen konnte dies jedoch verbessert werden. Schliesslich zeigen die Ergebnisse der Evaluation, dass für die operative Projektleitung zukünftig eine Organisation im Bereich der Berufsbildung besser geeignet wäre. Sie könnte ihre Expertise stärker einbringen und auch ihr Netzwerk besser für einen solchen Kongress nutzbar machen.

Empfehlung 5: Projektorganisation stringenter konzipieren.

Wir empfehlen, vor dem Start eines neuen Kongresses auf der Basis der bisherigen Erfahrungen klare Pflichtenhefte für die Gremien der strategischen und operativen Ebene der Projektorganisation zu erstellen. In diesen Pflichtenheften sind idealerweise die Verantwortlichkeiten und Aufgaben festgelegt. Zudem müssen die Entscheidungs- und Kommunikationswege sowie die Prozesse der Qualitätssicherung explizit ausgewiesen werden. Schliesslich sind Angaben zum Aufwand der Mitglieder dieser Gremien grob zu schätzen, damit gezielt nach Mitgliedern gesucht werden kann, die auch ein gewisses zeitliches Commitment garantieren können.

Für die operative Projektleitung schlagen wir vor, eine Bildungsinstitution mit Know-how in der arbeitsmarktorientierten Aus- und Weiterbildung zu beauftragen, die auch die notwendigen Kompetenzen für die Organisation eines Kongresses vorweisen kann. Geeignet wären beispielsweise das EHB oder eine andere Fach(hoch)schule. Dadurch wäre es möglich, den Kongress innerhalb der Schweiz rotierend umzusetzen. Denkbar wäre auch, eine professionelle Messeveranstaltungsorganisation zu beauftragen. Diese müsste allerdings zeigen, wie sie die Berufsbildungsexpertise, beispielsweise durch ein Konsortium, garantieren würde.

Breite Abstützung der Finanzierungsstrategie ist zielführend – zu starkes Sponsoring ist problematisch.

Nicht nur die verbundpartnerschaftliche Abstützung der Trägerschaft, sondern auch der Finanzierung des IBBK ist positiv zu bewerten. Nachteilig ist, dass damit eine potenzielle Unsicherheit einhergeht, da die beteiligten Verbände diese Finanzierung nicht längerfristig garantieren können. Die Finanzierung über Sponsoren aus der Wirtschaft war zwar einträglich, doch die damit verbundene Präsenz der Unternehmen am IBBK war aus Sicht vieler Teilnehmenden zu hoch. Würde der Kongress in Zukunft, wie hier empfohlen, in Richtung eines globalen Events weiterentwickelt, wäre eine Finanzierungsstrategie mit einer längerfristig gesicherten, noch stärkeren Beteiligung des Bundes notwendig. Gerade vor dem Hintergrund des grossen Potenzials der Berufsbildung für das Image der Schweiz sollten sich nicht nur das SBFI, sondern auch andere Organisationen und Bundesstellen stärker an der Finanzierung beteiligen.

Empfehlung 6: Finanzierung noch breiter abstützen.

Die Ergebnisse zeigen, dass eine breite Finanzierungsstrategie zielführend ist. Wird der IBBK als globaler Event konzipiert, empfehlen wir, die Finanzierung noch breiter abzustützen, und zwar auf unterschiedlichen Ebenen:

- *Bund:* Neben dem SBFI ist denkbar, dass sich auch das EDA massgeblich an der Finanzierung beteiligt. Eine Organisation wie Präsenz Schweiz, die für das Image der Schweiz zuständig ist, könnte den IBBK finanziell und/oder personell unterstützen.
- *Bildungsinstitutionen:* Die Bildungsinstitutionen sollten stärker eingebunden werden, sei dies bei der Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten, bei der Organisation des IBBK oder bei der inhaltlichen Vorbereitung. Dem EHB kommt dabei eine zentrale Rolle zu.
- *Dritte:* Anstelle von Sponsoren sollen vermehrt Stiftungen als Finanzierungsquelle gewonnen werden, die auch eine ideelle Komponente mitbringen.

Kongressformate haben sich bewährt.

Die Ergebnisse machen deutlich, dass die klassischen Kongressformate wie Vorträge, Keynotes, Paneldiskussionen und Workshops die grösste Bedeutung für die Teilnehmenden haben. Zudem wird geschätzt, dass am Kongress Einsicht in die Praxis der Berufsbildung durch die Touren/Site Visits möglich ist. Dies ist für einen Teil der Teilnehmenden ein Alleinstellungsmerkmal des Kongresses. Qualitativ schneiden die Touren und Site Visits gut ab. Deren Qualität konnte über die drei Durchführungen zudem gesteigert werden. Bei den Workshops gibt es unterschiedliche Bedürfnisse, die nicht überall gleichermassen erfüllt werden konnten. Dabei wird insbesondere die Gruppengrösse kritisiert, die den Austausch erschwert.

Empfehlung 7: Unterschiedliche Interessen der Zielgruppen mit modularer Organisation auffangen.

Wir empfehlen, mit einer stärker modularen Organisation des Kongresses der Heterogenität der Teilnehmenden noch besser Rechnung zu tragen. Wir schlagen folgende Änderungen vor:

- *Vorkonferenz einführen:* Bereits heute organisiert die DEZA einen Tag für Kongressteilnehmende aus ihren Partnerländern. Es könnte eine reguläre Vorkonferenz angeboten werden, wo Interessierte das Schweizer Berufsbildungssystem kennen lernen könnten. An dieser Vorkonferenz könnten Site Visits durchgeführt werden, organisiert in Zusammenarbeit mit Verbänden und Berufsfachschulen.
- *Synergien prüfen:* Es ist zu prüfen, ob bestehende Tagungen in der Schweiz, insbesondere die EHB-Tagung zeitlich mit dem IBBK kombiniert werden könnte. Dadurch wäre es möglich, dass Interessierte auch am EHB-Kongress teilnehmen.
- *Kongressdauer und Wahlmöglichkeiten ausbauen:* Damit verschiedene Formate mehr Platz haben und insbesondere die Workshops nutzbringender gestaltet werden können, schlagen wir vor, den Kongress zeitlich zu verlängern (inklusive Vorkongress) und die Workshops thematisch auf verschiedene Tage zu verteilen. Ein Kongress von 4 bis 5 Tagen wird von den Teilnehmenden akzeptiert. Die Teilnehmenden können je nach Interesse auch nur einzelne Tage für ihre Teilnahme auswählen.

- *Netzwerk-Formate intensivieren:* Es ist zu prüfen, ob spezifische Formate für das Networking angeboten werden könnten, die über den Kongress hinaus den Austausch unterstützen. Auch bestehende Netzwerke aus dem In- und Ausland sollten ihre Arbeit am Kongress vorstellen können und den Teilnehmenden Einblick in ihre Tätigkeiten geben. Dadurch würde ein aktiver Beitrag an die Vernetzung der Teilnehmenden geleistet.

Ansprüche an Inhalte sind divers.

Obwohl die Zufriedenheit mit dem IBBK bei den Teilnehmenden auch bezüglich der Inhalte insgesamt gross ist und die Erwartungen zu grossen Teilen erfüllt werden konnten, zeigt die Evaluation, dass es auch weniger zufriedene Teilnehmende gegeben hat. Kritik hinsichtlich des Inhalts gab es bezüglich der mangelnden Tiefe der Themen sowie einem zu starken Fokus auf die Schweiz. Allerdings gab es bei dieser Einschätzung grössere Unterschiede zwischen Teilnehmenden aus Entwicklungsländern und Teilnehmenden, die das Modell der Schweiz schon kennen (Teilnehmende aus der Schweiz, aus prioritären Ländern des SBFI und aus der EU). Obwohl über die drei Durchführungen der Stellenwert der Präsentation der Schweizer Berufsbildung kontinuierlich abgenommen hat und vergleichende Aspekte aufgenommen wurden, müssen die Inhalte überdenkt werden.

Empfehlung 8: Inhalte international ausrichten.

Wir empfehlen, die Inhalte noch globaler und noch stärker an den heterogenen Interessen der Zielgruppen auszurichten (siehe Empfehlung 3). Dies bedeutet, die internationale, arbeitsmarktorientierte Aus- und Weiterbildung in den Fokus des Kongresses zu rücken. Dabei sind auch die Entwicklungen der Höheren Berufsbildung sowie der Bildung auf Fachhochschulstufe noch stärker zu berücksichtigen. Es ist denkbar, dass in der langfristigen Perspektive beispielsweise auch duale Ansätze auf Hochschulstufe thematisiert werden könnten. Zudem müssen aktuelle Herausforderungen, innovative Lösungen, unterschiedliche Kontextbedingungen und Modelle in der arbeitsmarktorientierten Aus- und Weiterbildung das zentrale Thema des IBBK werden.